

Skulpturenweg fürs Jubiläum

Muri: Die Ortsbürger bauen im Maiholzwald einen Rundweg, der die Verbindung des Klosters zum Wald aufzeigt.

Philipp Eller

«Hier soll es losgehen»: Linus Staubli vom Forstmanagement Waldfokus zeigt auf eine Stelle unweit des Wegweisers beim Parkplatz der reformierten Kirche in Muri.

An der Stelle, auf die Staubli zeigt, ist noch nichts zu sehen – ausser Bäumen und Sträuchern. «Hier wird der erste Posten des Skulpturenwegs sein. Eine Figur von Ita von Lothringen und dem Grafen Radbot. Den Gründern des Klosters», löst er auf. Es wird die erste von insgesamt neun Stationen auf dem Rundweg am Maiholzwald sein.

«Wir wollen die Verbindung zwischen dem Murianer Kloster und dem Wald aufzeigen. Von der Entstehung bis zur Klosteraufhebung und darüber hinaus», erklärt er. Denn Wald hat es nicht wenig gehabt. Wie viel Fläche einst im Besitz des Klosters war, könne er aus dem Stegreif nicht sagen, ergänzt er schmunzelnd.

Immer das Murianer Kloster im Blick

Hinter dem rund 1,5 Kilometer langen Skulpturenweg steckt aber noch ein anderer Gedanke: Er soll eine weitere Attraktion für das Jubiläumsjahr des Klosters sein. Zielgruppe sind Jugendliche und Erwachsene.

Es ist das Projekt der Ortsbürger, die damit ihren Teil zum 1000-Jahr-Jubiläum 2027 beitragen. «Mit dem Skulpturenweg wollen wir etwas Nachhaltiges und Soziales schaffen», erklärt Hanspeter Frey, Präsident der Ortsbürgerkommission. Das sei ja auch der Auftrag der Ortsbürger.

Staubli und Frey gehen los, einen Trampelpfad hinauf bis zu einer Einbuchtung mit Sitzbank und einem Gedenkstein oberhalb des Rebbergs. «Der Weg führt bewusst hier entlang», sagt Staubli und zeigt auf das Dorf im Hintergrund. Von



«Wir wollen den Murianern etwas Nachhaltiges zurückgeben»: Hanspeter Frey und Linus Staubli (von links) oberhalb des Rebbergs der Ortsbürger. Bild: Philipp Eller



Oberhalb des Rebbergs der Murianer Ortsbürger führt der Skulpturenweg entlang. Bild: Elizabeth Desintaputri

hier aus habe man immerzu das Kloster im Blick.

Unterhalb sind die Weintrauben der Ortsbürger am Ge- deihen. Auch dazu hat das Kloster einen engen Bezug. «Zwar hat es an diesem Hang nie

Weintrauben angebaut, aber dafür zum Beispiel bei Bad Bellingen (D) oder an anderen Orten in den Kantonen Aargau und Zürich», leitet Frey auf einen weiteren Posten über. Er befasst sich mit der Weinproduktion

und dem Handel durch das Kloster.

Der regionale Gedanke ist im Projekt stark verankert

«Die Skulpturen sollen im Zentrum stehen», sagen die beiden.

Wie diese aber aussehen sollen, wisse man bislang nicht genau. Denkbar wären aber unter anderem Holzfässer für das Thema Wein.

Dafür braucht es aber auch eine entsprechende Künstlerin oder einen entsprechenden Künstler. «Die Skulpturen werden mit der Kettensäge angefertigt», erklärt Staubli. Herstellen soll es jemand aus der Region.

Neben den Skulpturen wird es eine kleine Tafel mit einem QR-Code geben. «Dahinter verbirgt sich eine Audiospur, die in zwei bis drei Minuten die Geschichte hinter den Skulpturen und dem Thema erzählt», so Staubli. Gesprochen im Freiamterdialekt. Wer das ausführen wird, ist ebenfalls noch nicht bekannt.

Im Herbst beginnen die Arbeiten an den Skulpturen

Beim Wein und den Gründern des Klosters soll es aber nicht bleiben. «Die Skulptur Stifelyrter behandelt etwa das Thema Rodung und Kontrolle der Wälder», erläutert er. Weiter soll es auch um die Nachhaltigkeit gehen. «Das Kloster hat vor mehreren hundert Jahren schon den Gedanken gelebt», sagt er. «Wie sieht der Wald der Zukunft aus?»

Die Baubewilligung für den Skulpturenweg liegt mittlerweile vor. «Bis zum Herbst sollen die Geschichten der einzelnen Posten stehen», so die beiden.

Dann geht es auch mit den Skulpturen los. «Nach den Frühlingserferien im kommenden Jahr soll der Rundweg dann eröffnet werden», blicken sie voraus.

Staubli und Frey sind mittlerweile wieder auf dem Rückweg zum Parkplatz. Rund 15 Jahre soll der Weg bestehen bleiben. «Wer weiss, vielleicht auch darüber hinaus. Wir können uns auch vorstellen, dass sich die Skulpturen und Themen mit der Zeit ändern werden.»

Nachrichten

Mauer bei Bushaltestelle mit GC-Graffiti versprayed

Häggingen Ende Mai wurde die Betonmauer bei der Bushaltestelle Gemeindehaus in Häggingen mit einem grossflächigen Graffiti mit dem blau-weissen Schriftzug GCZ besprayed. «Dabei handelt es sich um eine mutwillige Sachbeschädigung an öffentlichem Eigentum. Der Gemeinderat verurteilt diese Handlung ausdrücklich und hat gegen Unbekannt Strafanzeige eingereicht», heisst es in den Gemeindenachrichten. Der Gemeinderat wäre bereit, die eingereichte Strafanzeige zurückzuziehen, sofern sich die Täterschaft freiwillig bis 15. Juni bei der Gemeindekanzlei meldet. Hinweise, die zur Täterschaft führen, belohnt die Gemeinde mit 500 Franken. (az)

Schulleiterin Bürgi hat gekündigt

Büttikon Die bisherige Schulleiterin Franziska Bürgi hat ihre Anstellung auf Ende Januar 2027 gekündigt und wird die Schule Büttikon nach sechs Jahren verlassen. Sie wird eine neue berufliche Herausforderung annehmen. Die Stelle als Schulleiterin werde öffentlich ausgeschrieben, teilt die Gemeindekanzlei mit. (az)

«Ech ha Gmeind» in neuem Format

Berikon Am 25. August findet die Veranstaltung «Ech ha Gmeind» im Schulhaus Tilia statt. Die diesjährige «Ech ha Gmeind» wird als Mitwirkungsworkshop für interessierte Einwohnerinnen und Einwohner durchgeführt, teilt die Gemeindekanzlei Berikon mit. Als grosse Themenbereiche sind geplant: Sparmassnahmen, Entwicklung der Gemeinde bezüglich Steuern und Finanzen und Schaffung von Wohnraum. Wer an der Teilnahme interessiert ist, sollte sich für die Veranstaltung vorgängig bis spätestens Freitag, 7. August, über gemeinderat@berikon.ch anmelden. (az)

Eggenwil ist nach Rekordgewinn alle Millionen-Schulden los

Die Rechnung 2025 schliesst mit 3,88 Millionen Franken im Plus ab. Hauptgrund ist der Verkauf der Elektra an die AEW AG.

Marc Ribolla

Von solch positiven Zahlen wie Eggenwil können die anderen Freiamter Gemeinden in ihren Jahresrechnungen 2025 nur träumen. Das Dorf mit knapp 1100 Einwohnenden blickt auf ein finanziell aussergewöhnliches Jahr zurück.

Die Rechnung 2025 schliesst mit einem Gewinn von 3,88 Millionen Franken ab und liegt damit um fast 600'000 Franken über dem Budget. Es handelt sich um das beste Ergebnis in der Geschichte Eggenwils.

Neu ein Vermögen von rund 0,6 Millionen

Selbstverständlich kommt der hohe Überschuss nicht unerwartet. Der wesentliche Faktor für das Plus ist der Verkauf der Elektra



Die Sanierung der Kantonstrasse kommt Eggenwil etwas günstiger zu stehen als erwartet. Bild: Marc Ribolla (2022)

Eggenwil an die AEW AG. Dieser wurde letztes Jahr vollzogen und resultierte am Ende mit einem Gewinn von 3,53 Millionen Franken. Das Genehmigen

der Jahresrechnung dürfte also angesichts der erwähnten Ausgangslage an der Eggenwiler Gmeind vom 12. Juni nur eine Formsache sein.

Der Rekordgewinn lässt auf einen Schlag auch die Schulden der Gemeinde Eggenwil verschwinden. Ende 2024 standen diese noch mit 3,54 Millionen Franken in den Büchern. Ein Jahr später glänzt die Kasse mit einem Vermögen von knapp 626'000 Franken. Dies entspricht etwa 590 Franken pro Kopf. Ausserdem gelang es Eggenwil die Fremdverschuldung in Form von Darlehen stark zu verringern. Statt 4,5 Millionen beträgt sie nur noch eine Million. Dies reduziert selbstredend auch die jährlichen Zinszahlungen enorm.

«Die letzten Jahre waren finanziell herausfordernd»

In seinen Schlussbemerkungen zur Jahresrechnung betont der Gemeinderat: «Die letzten Jah-

re waren für Eggenwil aus finanzieller Sicht herausfordernd. Die Gemeinde hatte enorme Investitionsausgaben für gleich mehrere Generationenprojekte zu stemmen.» Diese sind, wie zum Beispiel die Sanierung der Kantonstrasse, abgeschlossen.

Dennoch stünden weitere Grossprojekte an. Der Gemeinderat erwähnt die Schulraumerweiterung, die Renovation des Mehrzweckgebäudes oder die Sanierung von Strassen. Man werde weiterhin eine konsequente Ausgabendisziplin verfolgen. «Gemeinderat und Verwaltungsleitung werden alles daransetzen, um eine nachhaltige finanzielle Stabilität zu gewährleisten», so die Exekutive.

Nebst der Jahresrechnung 2025 werden an der Gmeind

auch Kreditabrechnungen dem Souverän präsentiert. Darunter jene der sanierten und verkehrsberuhigten Kantonsstrasse durch das Dorf. Das Projekt kommt die Gemeinde rund 130'000 Franken günstiger als der bewilligte Kredit (4,29 Millionen).

Knapp zwei Jahre lang wurde bis Ende Juli 2022 die gesamte Innerortsstrecke saniert, was für Verkehr und Anwohnende grössere Einschränkungen verursachte. «Abschliessend sei erwähnt, dass dieses für Eggenwil bedeutende Generationenprojekt während einer langen Zeit viele Köpfe beschäftigt hat. Ein gelungenes Bauwerk ist immer das Resultat einer erfolgreichen Teamarbeit aller Beteiligten», zeigt sich der Gemeinderat zufrieden.